

Ritter lagern in der Stadt

Sie kampieren wieder am Brandplatz an der Stadtmauer: die Landsknechte und Ritter. Die Freie Ritterschaft Baden schlägt dort ihr Lager auf und ficht ihre Kämpfe auf dem Marktplatz aus.

Bunte Zelte werden aufgeschlagen, die Banner der Ritter wehen im Wind. Am offenen Feuer lassen die Köche ein wohlfeines Mahl entstehen, Pagen und Mägde kredenzen es den edel gewandeten Damen, Freifrauen und Rittern. Musici spielen zum Tanze auf, eine Hofdame richtet ihrer Freifrau den Schleier, eine Magd flickt ein Kleid. Währenddessen schwitzt ein Knappe unter der Rüstung seines Herrn – Es ist Zeit fürs Turnier. Raunen geht durch die Menge – denn die Recken kämpfen, um die Gunst einer edlen Dame zu erringen.

Sie kreuzen die Klingen, ohne sich dabei zu verletzen. Spektakulär sind die Schaukämpfe dennoch allemal. Wenn Eisen auf Eisen klirrt, fasziniert das nicht nur die Buben, die dann mit hölzernen Schwertern ihren Vorbildern nacheifern. Blanke Rüstungen blitzen in der Sonne.

Aber es wird nicht nur gekämpft, in authentischer Atmosphäre werden höfische und bäuerliche Tänze dargeboten und Balladen gesungen. Die Freie Ritterschaft Baden e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich der Pflege mittelalterlicher Sitten und Gebräuche verschrieben hat. Er hat etwa 60 Mitglieder, davon sind rund 30 Aktive, die auch regelmäßig die Lager mitgestalten. Je nach Dauer der Vereinszugehörigkeit und Engagement haben die Mitglieder unterschiedliche Ränge erreicht: die Damen unterteilen sich in Mägde, Hofdamen, Edelfrauen und Freifrauen. Die Männer in Pagen, Knappen, Schildknappen, Junker und Ritter.

Neben den Feuerspuckern, die ihre Flammen in den Himmel speien, sind auch wieder die Konstanzer Scharfrichter mit von der Partie. Sie erzählen von ihrem Beruf und zeigen ihr „Werkzeug“. Denn wenn es ans Verhören ging, waren ihre Methoden wenig zimperlich. Der Henker war aber fester Bestandteil des damaligen Rechtssystems. Die Konstanzer machen Scharfrichterei zum Anfassen. Zeigen Schandgeigen und andere Bestrafungsinstrumente. Nachbauten, keine Originale. Wer will, kann die Geräte anfassen und ausprobieren, natürlich unter unserer Aufsicht. Schließlich soll sich niemand wehtun.

Der Scharfrichter erzählt aus seinem ganz normalen Alltag, ganz ohne Hollywood-Übertreibungen. Das tut er in einer Art und Weise, die auch Kinder und Nervenschwache nachts noch ohne Alpträume schlafen lässt. Mit öffentlichen Hinrichtungen alleine wäre sein Job nicht ausgefüllt gewesen. Denn das war so selten wie heute ein Mord, der täglich in Krimis zu sehen ist.

Und deshalb war der Scharfrichter mit vielen anderen Dingen beschäftigt: So war er zuständig für die Beseitigung der Abwässer. Er sammelte Kadaver ein und entsorgte sie. Außerdem fing er streunende Hunde ein. Um sie von solchen zu unterscheiden, die ein Herrchen hatten, führte einer von ihnen übrigens die Hundemarke ein.

Das alles tun die Konstanzner Scharfrichter, um mit dem Mythos um den früheren Beruf aufzuräumen. Das machen sie aus Spaß. Im echten Leben üben sie alle ehrbare Berufe aus. Vom Berufsfeuerwehrmann bis zur Seniorenbetreuerin. Ihre Auftritte widmen sie einem guten Zweck. Sie sammeln für einen Verein, welcher sich unter anderem für eine Babyklappe im Landkreis Konstanz einsetzt.

Ludwigsburger Kreiszeitung